

Zahnsteiner Tageblatt

Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: je einpaltige kleine Seite 15 Pfennig.

Nr. 298

Preis des Blattes: 1.00 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Samstag, den 22. Dezember 1917.

Verantwortlicher: Eduard Schickel in Oberlahnstein.

35. Jahrgang.

Ueberführung des Zaren nach Kronstadt.

In Petersburg fanden entente-feindliche Unruhen statt — Im Westen erfolgreiche Kämpfe.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bestimmungen

betr. die Herstellung photographischer u. photoalgraphischer Reproduktionen, Vergrößerungen oder Verkleinerungen der Generallandkarten.

1. Von jedem Kartenwerk können ganze Kartenblätter oder Teilabschnitte auf photographischem oder photoalgraphischem Wege vervielfältigt und auf jeden beliebigen Maßstab vergrößert oder verkleinert werden. Photographische Abzüge können wegen der nahtlosen Behandlung der photographischen Papiere nicht genau maßhaltig hergestellt werden.

2. Die größten bei der Kartographischen Abteilung zur Verwendung kommenden photographischen Platten haben eine Bildfläche von 74×94 Zentimeter.

Größere Aushebungen erfordern die Herstellung von Teilblättern, die durch Zusammenfügen oder Zusammenbau zu einem größeren Format vereinigt werden können.

3. Herstellungskosten

A. Photographische Abzüge.

a) 1 photographischer Abzug à 100 qcm Bildgröße = 1,50 M., Mindestpreis 2,50 M.

b) Für jeden weiteren photographischen Abzug à 100 qcm Bildgröße = 0,10 M., Mindestpreis 0,30 M.

B. Photoalgraphische Drucke:

(Empfiehlt sich bei Auflagen von 10 Drucken an aufwärts.)

a) 1 photoalgraphischer Druck à 100 qcm Bildgröße = 2 M., Mindestpreis 6 M.

b) Weitere Drucke.

Bildgröße des Druckbildes	Auflagepreise			außerdem 3 oder je 10 Bogen
	bis 100 Drucke 100	von 100 bis 500 Drucke 100	über 500 Drucke 100	
bis etwa 60 × 75 cm	6,—	5,— für 100 Drucke	4,— für 100 Drucke	etwa 10,—
über 60 × 75 cm	8,—	7,— für 100 Drucke	6,— für 100 Drucke	etwa 20,—

c) Zusammenbau von Teilblättern können bis Größe 81×110 Zentimeter hergestellt werden. Für einen Zusammenbau bis Größe 60×75 Zentimeter werden 25 M., über 60×75 Zentimeter 35 M. besonders berechnet.

Weitere Drucke siehe unter b).

d) Zusammenfügen von 2 oder mehreren Teilabzügen oder Drucken, jeder Teil 0,10 M.

4. Die Platten können für Nachbestellungen auf besonderen Wunsch, jedoch nur auf beschränkte Zeit, 4—6 Wochen aufbewahrt werden.

5. Die Abgabe der photographischen Platten und der Druckplatten findet nicht statt.

6. Die Vervielfältigung gelieferter Abzüge oder Drucke zum Weiterverkauf ist gesetzlich unzulässig. Vergl. Gesetz betr. das Urheberrecht usw. vom 19. 6. 1901.

7. Die Lieferung erfolgt in der Regel 3—4 Wochen nach Eingang der Bestellung.

8. Anträge auf Herstellung vorstehend bezeichneter Arbeiten sind an die Kartographische Abteilung der Landesaufnahme Berlin N.W. 40, Moltkestraße 5/7, zu richten.

Berlin N.W. 40, im November 1917.

Moltkestraße 7.

Kartographische Abteilung des stellvertretenden Generalstabs der Armee.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 17. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

J. R. Eise.

Abdruck.

Staatstelegramm.

Aufgenommen Coblenz, den 8. Dezember 1917.

Erfassen umgehend unterstellten Behörden und Bevölkerung innerhalb des Beschießbereichs der Festung Coblenz folgendes bekannt zu geben: Auf Grund des Paragraphen 18 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (S. 1. 451 ff.) ordne ich an, daß alle Personen, die zur Abfuhr von Stroh für den Heeresbedarf aufgefördert werden und imstande sind der Aufforderung zu entsprechen, die Lieferung rechtzeitig zu erfüllen haben, nicht rechtzeitige Lieferung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein, grz. von Lüdewald, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 14. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Betrifft Getreideausbruch.

Auf Grund des § 4 der R. G. O. wird für den Umfang des Kreises St. Goarshausen folgendes angeordnet:

§ 1.

Sämtliche Landwirte des Kreises St. Goarshausen werden verpflichtet, das von ihnen geerntete Brotgetreide, die Gerste und den Hafer bis zum 15. Januar 1918 vollständig auszubringen.

Bei denjenigen Landwirten, welche bis zu diesem Zeitpunkt dieser Anordnung nicht Folge geleistet haben, wird der Ausbruch des Getreides durch militärische Druckkommandos auf ihre eigenen Kosten vorgenommen.

§ 2.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer bis zum 15. Januar 1918 sein Brotgetreide, seine Gerste und seinen Hafer nicht vollständig auszubringen hat.

Außerdem kann den Säumigen das Recht der Selbstversorgung auf Grund des § 60 der R. G. O. für die Dauer des Erntejahres 1917/18 entzogen werden.

St. Goarshausen, den 21. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

werden ersucht vorstehende Anordnung sofort in ihrer Gemeinde in ortsüblicher Weise bekannt zu machen. Bis zum 15. Januar 1918 ist mir darüber zu berichten, welche Landwirte dieser Anordnung nicht nachgekommen sind, damit die Befehlssache sofort die Befestigung des militärischen Druckkommandos beim königlichen Generalstabskommando beantragt werden kann. Die Anheftung des Fristtermins mache ich noch besonders zur Pflicht.

Der königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Bis zum 28. d. M. bestimmt erlaube ich mir anzuzeigen, wieviel Legitimationskarten (§§ 44 und 45 Absatz 1—5 der Reichsgewerbeordnung) im Kalenderjahr 1917 ausgestellt wurden.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

St. Goarshausen, den 20. Dezember 1917.

Der Vorsteher.

des Steuer-Ausschusses der Gewerbesteuerklasse III und IV St. Nr. 4606.

Berg, Geh. Regierungsrat.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Detmann.

671 (Nachdruck verboten.)

Der Herr im Grad nahm denn auch sogleich das Wort, und Werner war erstaunt über die Lebendigkeit und Wärme der Schilderung, die er von den Erlebnissen seines Klienten erwartete. Man hatte ihm ja schon öfter von der Redegewandtheit und den theatralischen Gepflogenheiten der Verteidiger vor den argentinischen Gerichtshöfen erzählt; jetzt aber konnte er sich aus eigener Wahrnehmung überzeugen, bis zu welcher Meisterhaftigkeit in der Kunst des Schönenredens, der klingenden Phrasen und der wirkungsvollen Geste es ein geschickter Anwalt in dieser Schule zu bringen vermöge. — Das Plädoyer währte fast eine Stunde, und es war reich an Abschweifungen, die an und für sich mit der im Grunde so einfachen Sache nicht das geringste zu tun hatten. Die Herren des Kriegesgerichts aber hörten nichtsdestoweniger geduldig zu, und der Präsident machte nicht ein einzigesmal den Versuch, den Redner zu größerer Kürze und Sachlichkeit anzuhaltend. Als er endlich mit einem langatmigen Hinweis auf die vortrefflichen Eigenschaften der glorreichen deutschen Nation geschlossen hatte, wandte sich der Vorsitzende an Werner mit der Frage, ob er Zeugen dafür namhaft machen könne, daß man ihn gewaltsam zur Verteidigung der Barrikade gezwungen habe. Solche Zeugen aber besaß der Angeklagte natürlich nicht; denn die einzigen, die es ihm vielleicht hätten befähigen können, lagen ja erschossen unten im Hofe des Gefängnisses.

Als er darauf hinwies, machte der General ein höchst bedenkliches Gesicht und sagte, nachdem er ein paar dicke Rauchwolken von sich gelassen, im Tone freundlichen Bedauerns: „Es tut mir leid, Sennor, Ihnen erklären zu müssen, daß bei dem gänzlichen Mangel an Zeugen für die Wahrheit Ihrer Darstellung die Sache nicht eben günstig für Sie steht. Sie wurden ergriffen, als Sie mit be-

waffneter Hand gegen die Regierung: appeal kumpfen, und ich denke, es ist nicht Ihre Absicht, diese Tatsache zu leugnen.“

„Doch, man hat mich inmitten der Empörer ergriffen, aber ich habe nicht gegen die Regierungstruppen gekämpft.“

„Haben Sie sonst noch etwas zu Ihrer Entlastung vorzubringen?“

„Nichts, das mein Herr Verteidiger nicht bereits geltend gemacht hätte.“

„So wären wir also in der Hauptsache fertig. Sie werden die Güte haben, Sennor, einzuwillen in das Nebenzimmer einzutreten. Bei der Klarheit des Falles hoffe ich, daß wir Sie nicht allzu lange warten lassen müssen. Seien Sie versichert, daß wir Ihre Sache gerecht und unbefangen prüfen werden! Wieder Sie selbst noch Seine Erzellenz, Ihr Herr General, sollen Ursache haben, sich über einen Mangel an Sorgfalt bei der Erledigung Ihres Falles zu beklagen.“

Er machte Werner eine artige Verbeugung und winkte dem hinter ihm stehenden Offizier zu, den Angeklagten abzuführen. Werner trat mit seiner militärischen Bededung in das Nebenzimmer ein. Von den Beratungen im Sitzungszimmer, deren Ausfall für ihn Leben oder Tod bedeuten sollte, drang nichts weiter zu ihm als ein zeitweilig sehr lautes und lärmendes Durcheinander von Stimmen. Er konnte von den einzelnen Reden nichts verstehen, und er gab sich auch nicht einmal besondere Mühe, ihren Sinn zu erfassen. Die offenergeigte Mitteilung des freundlichen Schlichters, daß dieses ganze Kriegsgericht nichts als eine Formalität sei, dünkte ihn nach dem, was er eben erlebt hatte, noch glaubwürdiger als zuvor. Und daß die Herren da drinnen ihre Aufgabe nicht eben von der ernsthaftesten Seite nahmen, bewies ihm das laute Gelächter, das mehr als einmal an sein Ohr schlug. Was konnte er von Leuten zu erwarten haben, die sich sorgloser Fröhlichkeit hingaben, während sie über Sein oder Nichtsein eines Manneschen aburteilten, und während draußen in den Straßen, wo der Bürgerkrieg tobte, vielleicht in dem nämlichen Augenblick die Büchel um ihre eigene Existenz geworfen wurden!

Das Berisprechen aber, daß man ihn nicht allzu lange warten lassen würde, löste der lebenswürdige General wenigstens ein. Es wahr wohl wenig mehr als eine Viertelstunde gewesen, deren der militärische Gerichtshof für seine Beratung bedurft hatte. Das Anklagen einer Gloride im Sitzungszimmer gab das Zeichen zur Wiedereinführung des Angeklagten, und in feierlicher Haltung, entschlossen, sich nicht eine Sekunde lang schwach zu zeigen, trat Werner vor seine Richter hin. Der Präsident bedeckte sein Haupt mit dem federgeschmückten Generalschut und erhob sich von seinem Sessel.

Sennor Rodewaldt, ich habe Ihnen den Spruch des Kriegesgerichts zu verkünden. Es würde mir für meine Person eine außerordentliche Freude bereiten haben, wenn derselbe zu Ihren Gunsten ausgefallen wäre. Denn auch wir schätzen, gleich Ihrem Herrn Verteidiger, die deutsche Nation sehr hoch, und wir haben keinen lebhafteren Wunsch als den, im besten Einvernehmen mit Ihrer ebenso mächtigen wie verehrungswürdigen Regierung zu leben. Aber die Interessen unseres eigenen Landes dürfen natürlich nicht darunter leiden. Sie werden das einsehen, Sennor, und Sie werden der Gerechtigkeit unserer Entscheidung, wie ich hoffe, Ihre Anerkennung nicht verweigern.“

Da es außer allem Zweifel ist, daß Sie in den Reihen der Empörer mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden; da ferner die von Ihnen vorgebrachte Erzählung bei dem Mangel an Zeugen, die ihre Richtigkeit zu erweisen vermöchten, dem Gerichtshofe nicht geeignet erschien, Sie zu entlasten; und da wir endlich durch die allgemeine Lage im Interesse einer baldigen Wiederherstellung geordneter Zustände zu unserem Leidwesen genötigt sind, äußerste Strenge walten zu lassen —, mußte das auf besonderen Befehl Seiner Erzellenz, des Herrn höchsten kommandierenden eingelegte Kriegsgericht die durch das Gesetz vorgeschriebene höchste Strafe über Sie verhängen. Das Urteil lautet auf den Tod durch Erschießen. Von Rechts wegen.“

(Fortsetzung folgt.)

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Für die Weihnachtswoche erfolgt die Viehabnahme
Montag, den 24. Dezember in St. Goarshausen,
für die Neujahrswche
Montag, den 31. Dezember in Braunbach.
St. Goarshausen, den 20. Dezember 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. R. Hunschede.

Beim unterzeichneten Kommando sind mehrere Stellen
für Freiwillige (Schreiber) zu besetzen.
Junge Leute, der Geburtsjahrgänge 1896 bis 1900, die
nicht kriegsverwendungsfähig sind, mit schöner Handschrift
und guten Zeugnissen wollen sich unter Einreichung von
Gesuch, Lebenslauf und Zeugnisabschriften baldigst hier
melden.
Oberlahnstein, den 12. Dezember 1917.
Königliches Bezirkskommando Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
21. Dezember, vormittags:
Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätig-
keit meist gering. Nördlich von der Straße Ypern—Menin
trat am Nachmittag erhebliche Feuersteigerung ein. In
erfolgreichem Gefecht südlich von Hollebeke wurde
eine Anzahl Engländer gefangen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Bei Hirsch, südlich von Altkirch, fielen bei gelungenem
Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsere
Hand.

C. S. Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Mazedonische Front.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Sieben mal führten italienische Kräfte gegen die von
den Österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen
erklärten Höhen westlich vom Monte Asolone, drei mal
gegen den Monte Vertica an. Alle Angriffe scheiterten un-
ter schweren Verlusten.

Den gleichen Mißerfolg hatte ein feindlicher Angriff am
Monte Solatola.
Lebhafte Feuer hielt während der Nacht und am frühen
Morgen in den Kampfabschnitten an.
Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.
Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Von den Kriegsschau-
plätzen nichts Neues.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

W.D. Wien, 21. Dez. Amtlich wird verlautbart:
Östlicher Kriegsschauplatz.
Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Defilich der Brenta stürmten die Italiener nach heftiger
Artillerievorbereitung siebenmal gegen unsere Linien bei
Ost il Lepre, dreimal gegen jene südöstlich des Monte Ver-
tica. Sämtliche Angriffe wurden unter schweren Feind-
verlusten reslos abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

W.D. Sofia, 20. Dez. Mazedonische Front. Auf
beiden Seiten des Ohrida-Sees mehrfach Trommelfeuer,
südlich Dobropolje, westlich des Bardar u. zwischen Dold-
jeli u. Doiran verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.
In der Mogenagegend schoß unsere Artillerie eine feind-
liche Schießbedarfsniederlage in Brand. An der unteren
Struma die gewöhnliche Gefechtstätigkeit, in deren Ver-
lauf mehrere englische Abteilungen verjagt wurden.
Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Wiederum wurden durch
unsere U-Boote im Bristolkanal, im Aermellkanal und in
der Nordsee vier Dampfer, ein Segler und drei englische
Fischerfahrzeuge vernichtet, darunter ein bewaffneter eng-
lischer Tiefseeladener Dampfer, sowie der bewaffnete franzö-
sische Schooner „Le Pierre“ der mit Kohlen von Cardiff
nach St. Malo unterwegs war. Bei zwei versenkten eng-
lischen Fischerfahrzeugen konnten die Namen festgestellt
werden: „Courage“ und „Gazelle“. Einem nach dem Bri-
sol-Kanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere
Artillerietreffer beigebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die kaiserliche Familie.

Wird das diesjährige Weihnachtsfest im Schloß Bellevue in
Berlin verleben. Die Kaiserin ist bereits von Bad Hom-
burg dorthin übergesiedelt. Weihnachten wie Neujahr-
feier werden, dem Ernste der Zeit entsprechend, wiederum
in größter Stille bei Hofe begangen werden.

Die Regierung und Reichstag über die Richtlinien einig.

Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Der Reichskanzler
legte in der vertraulichen Besprechung mit, daß der Kaiser
ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen
erteilte und daß er den Staatssekretär v. Kühlmann als
Unterhändler bestellt habe. Der Staatssekretär des Aus-
wärtigen Amtes gab einen Überblick über den geplanten
Gang der zukünftigen Verhandlungen und legte die Ge-
sichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten
lassen wird. — Nach eingehender Aussprache wurde die Zu-
stimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den

Ausführungen des Staatssekretärs dargelegten allgemeinen
Richtlinien festgestellt.

Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung
des Hauptausschusses des Reichstages am 3. Januar statt-
finden soll.

Novemberergebnis des U-Bootkrieges.

Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) Im Monat Novem-
ber sind an Handelschiffen 607 000 Bruttoregisterton-
nen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte ver-
senkt worden.

Seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges
sind damit 8 256 000 Bruttoregistertonnen des für unsere
Feinde nützlichen Handelschiffverkehrs vernichtet worden.

Die vierte Eisenbahnklasse in Baden.

Die Zweite Kammer des badischen Landtags beschloß die
Einführung der vierten Wagenklasse auf den badischen
Staatsbahnen, und zwar nach dem württembergischen
System. Die nächste Sitzung findet am 9. Januar statt.

Berlin—Moskall.

Der Fliegerhauptmann Hans Hesse ist von Berlin auf
dem Luftwege in Moskall eingetroffen. Er hat die Strecke
von zehn Tagen Eisenbahnfahrt in 34 Luftstunden zurück-
gelegt.

Moskall ist die Hauptstadt des gleichnamigen Sandschaks
am Tigris, nicht allzuweit von Bagdad. Diese Angabe
kennzeichnet die außerordentliche Länge des Fluges. Die
Schwierigkeiten, wie sie die Ueberfliegung der Gebirgsketten
auf diesem weiten Wege mit sich bringen, sind ungeheurer.
Hesse hat also eine Rekordleistung vollbracht, wie sie vor
diesem Kriege niemand für möglich gehalten hätte.

Wechsel im belgischen Ministerpräsidium.

Basel, 21. Dez. Gavas meldet aus Le Havre: Der
belgische Ministerpräsident de Troquille wird vom Ministe-
rium des Innern zurücktreten und das Ressort des Ver-
pflégungswesens übernehmen.

Freilassung des Jaren?

Kopenhagen, 21. Dez. „Dien“ meldet: Die Re-
gierung wird binnen kurzer Zeit eine Verordnung veröf-
fentlichen, die dem Jaren und seiner Familie die Wahl gibt,
Rußland zu verlassen und sich im Auslande anzusiedeln.

Ueberführung der Jarenfamilie nach Kronstadt.

Basel, 21. Dez. „Daily Mail“ berichtet aus Peters-
burg, daß der A- und S-Nat eine Verfügung erließ betr.
die Ueberführung des Jaren und seiner Familie nach
Kronstadt.

Ententegefährliche Unruhen in Petersburg.

Basel, 21. Dez. Schweizerische Blätter erhalten über
Stockholm Berichte aus Petersburg, wonach dort am Sonn-
tag und Montag ententegefährliche Unruhen stattgefunden
haben; es gingen ihnen viele Umzüge der Arbeiter u. Sol-
daten durch die Straßen voraus. Das rumänische Generals-
konsulat und die serbische Gesandtschaft wurden beschädigt.

Von der Schweizer Grenze, 20. Dez. Infolge des
deutsch-russischen Waffenstillstandes sind die russischen Trup-
pen in Frankreich in Arbeiterbataillone umgewandelt
worden.

Rassauischer Städtetag.

Frankfurt a. M., 20. Dez. Im Römer hielt gestern
der Nass. Städtetag unter dem Vorsitz des Oberbürger-
meisters Voigt-Frankfurt seine vierte Kriegstagung ab, der
neben 80 Abgeordneten von 39 Städten auch Regierungs-
präsident Dr. v. Meißner-Biesbaden beizuohnte. Der Städtet-
tag beschloß seinen körperschaftlichen Beitritt zum Deutschen
Städtetag und empfahl den Stadtverwaltungen ebenfalls
den Einzelanschluß an die Organisation, sofern die Stadt
mehr als 10 000 Einwohner zählt. Um den bisher sehr
schwachen Einfluß Westdeutschlands im Reichsverband deut-
scher Städte zu stärken, beschloß die Tagung entsprechende
Schritte einzuleiten. In den Hauptausschuß des Deutschen
Städtetages wählte man als Vertreter Nassaus Bürgermeister
Scheuer-Diez und Stadtverordnetenvorsitzer Dr. Rost-
Dillenburg und als deren Stellvertreter Bürgermeister
Haerten-Limbürg und Stadtverordnetenvorsitzer Wolff-
Ober-Urfel. Ueber „Teuerungszulagen und Kriegsbeihil-
fen für die städtischen Beamten, Pensionäre, Witwen und
Waisen der städtischen Beamten“ sprachen Oberbürgermei-
ster Dr. Janke-Höchst a. M. und in Behinderung des er-
krankten Bürgermeisters Schütz-Oberlahnstein Bürgermei-
ster Rody-Niederlahnstein. Nach eingehenden Erörterungen
nahm man folgende Entschlieung an: „Der Nassauische
Städtetag empfiehlt den Stadtverwaltungen des Regier-
ungsbezirks für ihre Beamten und Angestellten die jemei-
ligen staatlichen Sätze als Kriegszulage zu bewilligen.“
Auch den Hinterbliebenen der Beamten und den Pensionä-
ren soll wirtschaftlich geholfen werden. Bürgermeister Gier-
lich-Dillenburg sprach über „Die Erstattung der Verwal-
tungskosten der Gemeinden aufgrund der kriegswirtschaft-
lichen Maßnahmen der Gemeindeverbände.“

In ausgedehnter Weise beschäftigte sich der Städtetag
mit der Beipredung der **Nahrungsmittelversorgung**. Zur
Kartoffelversorgung regte Voigt-Frankfurt die Erhöhung
der Wochenration von 7 auf 10 Pfund an und empfahl die
Frage der Lieferungsverträge und der Aufbewahrungsprä-
mien einer ausgiebigen Beratung. Alle Redner drückten
in der Beipredung die Erwartung aus, daß die Kartoffel-
rationen gesteigert werden müssen, da nach neuerlichen
Bestandsaufnahmen erhebliche Mehrvorräte, als bisher an-
genommen war, vorhanden seien. In den Städten bilde die
Kartoffel nur noch das einzige Nahrungsmittel. Empfohlen
wurde schon jetzt die Kohlräben zur Streckung zu verwen-
den. Einstimmig nahm man folgende Entschlieung an:

„Der Nassauische Städtetag verlangt: 1. sofortige
gründliche Nachprüfung der Kartoffelaufnahme und Si-
cherstellung aller für die menschliche Ernährung verfü-

baren Kartoffeln; 2. wenn, wie zu erwarten steht, sich
eine Besserung des durch die erste Aufnahme festzustellen-
den Ergebnisses zeigen sollte, möglichst weitgehende Er-
höhung der Kartoffelration; 3. keinesfalls mehr Kartoff-
eln zu verfüttern als freigegeben waren, ehe nicht eine
bessere Versorgung der Verbraucher über 7 Pfund hinaus
gewährleistet ist.“

In scharfer Weise geißelte Zielowski-Frankfurt den
Obstwucher, der trotz der riesenhaften Ernte und trotz der
öffentlichen Bewirtschaftung erschreckliche Formen ange-
nommen habe und durch die Landesobststelle geradezu groß-
gezählet sei. Auch die Gemüseversorgung habe völlig ver-
sagt. Geheimrat Kröger-Biesbaden besprach die in Nassau
getroffenen Maßnahmen zur Obstversorgung. Für die Ge-
müse- und Obstversorgung im Jahre 1918 seien bindende
Beschlüsse noch nicht gefaßt. Ueber die Lieferungsverträge
und die Gemüse- und Obstversorgung durch Bessen sprach
der Leiter der Rhein-Mainischen Lebensmittelstelle, Hei-
dingsfeld-Frankfurt, sich dahin aus, daß der Abschluß der-
artiger Verträge für 1918 bevorstehe. Regierungspräsi-
dent Dr. von Meißner führte zu der Fettversorgung aus, daß
in Nassau die Verhältnisse sehr schwierig seien, daß aber in-
folge einer jetzt erfolgten Besprechung mit den zuständigen
Amtsstellen für den Bezirk eine Herabsetzung der Fettation
unter keinen Umständen eintreten wird. Regierungspräsi-
dent Dr. v. Meißner forderte die schärfste Bekämpfung des
Schwindels mit Brotarten und des Schleichhandels. Es
sei im Verbrauch der Kartoffeln größte Sparsamkeit ge-
boten. Diesen Winter müsse man noch einmal die Bähne
zusammenbeißen, dann gelinge der große Wurf, da der
Krieg nahe sei. Schließlich sprach Voigt-Frankfurt über
die Brennstoffversorgung, die sehr ernster Natur sei. Mit
herzlichen Dankworten schloß hierauf der Vorsitzende die
fünftägigen Beratungen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. Dezember.

!! Winter 1918. Am 22. Dezember, vormittags 11
Uhr, nimmt der Winter seinen Anfang. Der Tiefstand der
Sonne ist erreicht, und es geht wieder aufwärts. Da soll
es uns für den Winter-Verlauf ein gutes Vorzeichen sein,
daß die russischen Friedensverhandlungen auch einen Wen-
depunkt für den Stellungskrieg im Osten bedeuten. Von
Osten her kam uns zumeist die strengste Kälte; jetzt soll dort
eine neue Friedenszeit anbrechen. Hoffentlich nimmt sich
der Winter in seinem Regiment nicht seinen Vorgänger
zum Muster, den sehr gestrigen Herrn, der in Thüringen,
wo er am kräftigsten auftrat, von Mitte Dezember bis fast
zum April-Ende anhält. Doch war nur die Nordseite des
Gebirges und das Vorland so hart betroffen, die Südseite
war erheblich milder. Jedenfalls gilt es mit Kohlen zu spa-
ren, denn nach manchem erträglichen Januar war der Fe-
bruar schon ein ungemütlicher Gefelle. Ob die Kohlenliefe-
rungen sehr viel umfangreicher werden, ist abzuwarten.
Ihren Anfang haben die Weihnachtsferien genommen.
Sie bleiben die schönsten im Jahr erst recht für die Kriegszeit

!! Militärisches. Buß (Oberlahnstein), Feld-
webel-Leutnant, wurde zum Leutnant der Landwehr 1.
Aufgebots der Telegraphen-Truppen ernannt. Schlaadt
(Oberlahnstein), Vizefeldwebel im Infanterie-Regiment
Nr. 81, wurde zum Leutnant der Landwehr-Infanterie 1.
Aufgebots befördert.

!! Spitzbuben haben aus der Rauchkammer im
Schlachthaus des Herrn Joh. Flach zum Räubern aufge-
hangene Schinken, Wurst und Rindfleischstücke gestohlen.
Der Verlust ist um so unangenehmer, da das gestohlene
Gut nicht Herrn F. gehört.

!! Einbrecher bei der Arbeit. Heute Nacht
12 Uhr hörten bei uns noch beschäftigte Personen, daß eine
Fensterhebe klirrte, eine sofort angestellte Revision ergab
jedoch nichts Verdächtigendes. Bei Tagesanbruch fand man
jedoch was geschahen war. In dem unserem Hause gegen-
über liegenden Zigarren- und Wammsatzgeschäft Walbner
war eine Scheibe eingedrückt, hierdurch das Fenster ge-
öffnet und der eingestiegene Dieb hat die Ladenkasse und
ein großes Quantum Zigarren sowie Zigaretten geraubt,
die er durch das hierzu zerbrochene nach dem Blumenberg
liegende Fenster hinaus beförderte. Was der Dieb sonst
noch gestohlen hat, läßt sich nicht feststellen. Sollte es nicht
eine Bande sein, die bei Herber, Bassen, Schidel und nun
Walbner eingebrochen hat?

!! Lichtbild-Bühne. Der Mann mit der leuch-
tenden Stirn, heißt der große 4 Alter-Kolosalfilm, welcher
am Sonntag vorgeführt wird. Wegen seines höchst drama-
tischen Inhalts bildet der Film eine Sehenswürdigkeit 1.
Ranges. Versetzt wurde das Werk von Fred. Sauer. Für
den Humor ist bestens gesorgt durch den Lustspielschlag-
er Lotte besucht die Kinoschule. Außerdem gelangt eine Epi-
sode aus dem jetzigen Weltkrieg zur Vorführung, betitelt
die Heldin der Karpaten. An den beiden Weihnachtsfeier-
tagen finden täglich Vorstellungen statt und gelangt jeden
Tag ein neues Programm zur Vorführung u. a. Senn-
Porten, die bekannte und beliebte Künstlerin. Das The-
ater ist angenehm geheizt, ein Besuch ist bestens zu em-
pfehlen.

!! Angestellten-Versicherung und Inva-
liden-Versicherung. Die neuerdings durch die Presse ge-
gangenen Mitteilungen über den Plan einer Zusammenleg-
ung der Angestellten-Versicherung mit der Alters- und In-
validenversicherung haben bei den Privatangestellten leb-
hafte Beunruhigung hervorgerufen, weil man in diesen
Freien befürchtet, daß der hauptsächlichste Vorteil ihrer
Versicherung, die i. Zt. nach mühevollen Vorbereitungs-
arbeiten und harten Kämpfen gegen mancherlei Widerstän-
de errungene Anerkennung der Berufsinvaldität bei der
Verschmelzung verloren geben könnte. Auch eine Reihe an-
derer Punkte noch zeichnet die Angestelltenversicherung vor
der Invalidenversicherung aus, und es ist begreiflich, daß



Herr, Dein Wille geschehe.

Nach Gottes unerforschlichem Rat schied nach dem Tod
fürs Vaterland, im Alter von 29 Jahren unser lieber
guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nisse, mein lieber
Bräutigam

Johann Reiländer

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Nachdem er fast 2 Jahre tapfer und treu alle Strapazen des
Krieges in Russland erduldet, starb er am 4. Dezember in
Frankfurt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Balthasar Reiländer.

Hilba Schmidt.

Oberlahnstein, den 21. Dezember 1917.

Das Traueramt wird am Montag, den 24. Dezember, morgens 7 1/2
Uhr in der Pfarrkirche abgehalten.

Filzhüte u. Mützen

nach preiswert, so lange Vorrat
reichlich empfiehlt

Jos. Hastrich,
Niederlahnstein

Dr. Zimmermann'sche Handelschule

Coblenz.

Am 9. Januar 1918 beginnt
ein neuer handelswissenschaftl.

Halbjahreskursus

und ein dreimonatiger

Kriegskursus

in Stenographie und

Maschinenrechnen.

Näheres durch Prospekt.

Auskunft in Schaubau

Hohenjollerstraße 148.

Bekanntmachung.

Die seit 1. Dezember zwischen Trier—Coblenz—Gießen
—Cassel—Berlin Friedr. Str. ausgefallenen Militärverlaufs-
scheine 123 und 124 verkehren ab 18. bzw. 21. Dezen-
ber wieder bis auf weiteres täglich in nachstehenden Fahr-
plänen und sind zwischen Berlin und Trier in beschränktem
Umfang für den Zivilverkehr freigegeben:

U 124 (verkehrt erstmalig am 18./12.) Berlin Friedr.
Str. ab 7.02 vorm., Cassel ab 8.33 nachm., Marburg 8.36,
Gießen ab 8.20, Wehr ab 8.36, Weiburg ab 7.08, Ein-
burg ab 7.42, Trier ab 7.51. Bad Ems ab 8.30, Nieder-
lahnstein ab 8.49, Coblenz ab 9.12, Trier an 11.43 nachm.

U 123 verkehrt (erstmalig am 21./12.) Trier ab 6.40
vorm., Coblenz ab 9.26, Niederlahnstein ab 9.38, Bad Ems
ab 9.58, Einburg ab 10.41, Weiburg ab 11.16, Wehr ab
11.47, Gießen ab 12.32 mittags, Marburg ab 1.14, Cassel
ab 3.44, Berlin Friedr. Str. an 11.39 nachm.

Frankfurt (Main).

Königliche Eisenbahndirektion.

Kino Miehlen.

2. Weihnachtstag, nachmittags
3 und abends 7 1/2 Uhr:

2 große Familien- Fest-Vorstellungen.

1. „Der Flug zur Westgrenze“.

Großes Kriegsdrama in 3 Akten.

2. „Weina, die junge Lappländerin“.

Hochinteressantes Schauspiel in 3 Akten.

3. Kriegsbilder und Humoresken.

Musikbegleitung.

Eintritt: 1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Jugendliche 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Kinder und Jugendliche haben nur Mittags Zutritt.

Paletots

in durchaus soliden Stoffen, teils reinwollene
f. Massstoffe.

Ulsters

für junge Herren

in reichhaltigem, schönem Farbensortiment.

Anzüge

für

Herren, Jünglinge, Knaben.

Kommunion- Konfirmanden-Anzüge

blau und schwarz von 48 bis 110 Mark.

Wittges,

Coblenz, Löhrstrasse 54.

Lichtbild-Bühne

Oberlahnstein

im Saale zur Marksburg

Hochstraße 72.

Sonntag, den 23. Dezember:

2 große Vorstellungen

nachmittags ab 4 Uhr:

Für Familien und Kinder.

Abends punkt 7 Uhr:

Haupt-Abend-Vorstellung

(Nur für Erwachsene).

Riesen-Spielfeld.

Spannend von Anfang bis Ende.

Der Mann

mit der leuchtenden Stirn.

Ein phantastisches Erlebnis, verfasst von Bülh Adler.
4 Akte. Regie: Fred Sauer. 4 Akte.

Hauptpersonen:

Gräfin Casselmarie Frau Olga Engel.
Graf Casselmarie Herr Max Rubbed.
Albert, ihr Sohn Herr Fred Sauer.
Maria Johanna's Frau Elsa Gulen.
Gräfin Edmor Frau Rissa v. Siegers.

Der Mann mit der leuch-

tenden Stirn Herr Märkow

Der vorliegende Film mit einer Fülle wunder-
voller Bilder, seiner spannenden und überraschenden
Aufführung des dramatischen Konflikts, wird sicher
ein Lieblingsfilm unseres Kinopublikums werden.
Die Handlung ist so reichhaltig, so gemüts-
voll und so eindrucksvoll dramatisch, daß sich wohl nie-
mand dem gewaltigen Eindruck des Kinospiels
entziehen dürfte, den dieser Film auf die Zuschauer
ausübt.

Der spannendste Film der je gezeigt wurde.

Länge 1500 Meter.

Lachen! Lachen! Lachen!

Lustspiel-Schlauer 1. Ranges:

Lotte besucht die Kinoschule.

Eine heitere Film-Parodie in 3 Akten.

Lachen! Lachen! Lachen!

Ergreifende Darstellung

Die Heldin der Karpathen.

Eine dramatische Begebenheit aus dem jetzigen
Weltkrieg in 3 Akten.

Änderungen vorbehalten.

Das Theater ist angenehm geheizt.

An beiden Weihnachtstagen

Vorstellung mit täglich neuem

Spielfeld, u. a.:

Henny Porten, die große

und beliebte Künstlerin.

NB. Für Weibchen sind billige Kinderfilme

in jeder Länge und Preislage an der Kasse zu haben.

Wir haben keine Untoten gekostet und haben

einen ganz vorzüglichen Spielfeld zusammengestellt,

weicher in keiner Hinsicht besser gewagt werden

kann. Wegen der Länge des Programms be-

ginnt die Abendvorstellung pünktlich um 7 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet die Direktion.

Für sofortigen, oder nach ich

baldisen Eintritt ein zuverlässiges

Mädchen

hauptsächlich für Küche gesucht.

Frau Dr. Prumm, Oberlahnstein

Zwei Mädchen

für leichte Arbeit in der Buch-

druckerei gesucht.

Buchdruckerei Zell,

Niederlahnstein

Ausstopfen

von Vögeln und Tieren. Rahm

getrocknet, Preiswert.

Jean Bräunig

Coblenz, Gärgerstraße 41.

Noter Kinderquallen-

Schuh auf der Kellstraße ver-

loren. Gegen Entlo-

nung abgegeben. Burgstr. 20.

Ein schwarzer Strumpf

von Schulstraße bis Mittelstraße

verloren. Offt abgegeben

Schulstraße 31.

Zwei schön möblierte

Zimmer, am liebsten an bef-

rieden, für Dame zu ver-

mieten. Schulstraße 10.

Eine Wohnung

zu vermieten. Hochstraße 69.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung
gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen
Hilfsdienst.

Helfer für die Steppe!

In dem gewaltigen, von unserem Heere
besetzten feindlichen Gebiet

werden zur Bewandlung der Militärbedürfnisse noch
zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß tüchtig
und erprobte Kräfte der Heimat sich zu dem großen
Dienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche Kriegserfahrungen
sind im vaterländischen Hilfsdienst im vaterländischen
Hilfsdienst. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich
in fremde Verhältnisse einzufügen, gegenüber dem
von Optimismus und Entschlossenheit, das unsere Krieger seit
Jahren treu durchleben.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durch-
aus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung
werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich
in fremde Verhältnisse einzufügen, gegenüber dem
von Optimismus und Entschlossenheit, das unsere Krieger seit
Jahren treu durchleben.

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche,
können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung
im besetzten Gebiet im Westen finden und zwar für: Ge-
richtsdienst, Post- und Telegrafendienst, Botendienst, Tech-
nischen- und Eisenbahndienst, als Antikler, Bäcker, Schläch-
ter, Handwerker jeder Art oder als Hilfsarbeiter, sowie im
Sicherheitsdienst (Wachschut, Gefangenen- und Gefängnis-
bewachung).

Personen mit französischen und flämischen Sprachkennt-
nissen werden besonders berücksichtigt.

Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit
Ausnahme der 50 Proz. oder mehr erwerbsbeschränkten
Kriegsbeschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung, oder Geldentschädigung für Selbstver-
pflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Ver-
mittlungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost,
freie ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessener
Dienstlohn.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an eine bestimmte
Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ geschlos-
sen. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann
erst im Anstellungsvertrag selbst festgelegt werden. Er
richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Lei-
stungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Be-
zahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, wer-
den außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgen-
den Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschä-
digung erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen für den Kreis St. Goarshausen
Bezirkskommando Oberlahnstein, Zimmer 4. Dabei
sind vorzulegen: Einnahme Militärvapier, Beschäftigungs-
ausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Abfahrts-
schein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäfti-
gung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersu-
chung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder
Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzhimpfungen zu
unterziehen.

Kriegsamtstelle Frankfurt a/M.

Zahn-Praxis

VON C. Bax,

Oberlahnstein, „Kaisorhof“.

4 alte Gemeindegewasserpumpen,

als Zandpumpen geeignet zu verkaufen.

Bürgermeisteramt Kestert.